

**Bischof Christian Stäblein**  
**Wort des Bischofs rbb 88,8**  
**Samstag, den 04.09.2021**  
**Wahlkampf**

Guten Morgen liebe Hörerinnen und Hörer,

Wahlkampf ist etwas ungeheuer Wichtiges. Damit wir wissen, was zur Wahl steht, muss gestritten werden. Zukunftsfragen und die alternativen Antworten müssen deutlich werden, auch in der Zuspitzung. Wahlkampf ist kein Wattebauschwerfen. Wer Hitze nicht vertragen kann, hat in der Küche nichts verloren. Auch deshalb haben wir als Kirchen die Spitzenkandidatinnen für die Berliner Abgeordnetenhauswahl zur Diskussion eingeladen. Über Bildung, Wohnen und über die Grundfesten der Demokratie ist dabei heftig debattiert worden, hart in der Sache, fair in der Form. Auf letzteres allerdings kommt es an. Und damit bin ich bei dem Punkt, warum ich das heute erzähle. Ich kann zornig werden, wenn Wahlkampf unfair wird. Wenn der Kampf nicht um die Sache, sondern gegen die Person geht: wenn jeder Versprecher bis zum Abwinken ausgeschlachtet wird, die sozialen Medien sind da unbarmherzig. Das mag zwar manchmal lustig sein, aber man fragt sich, wer sich zukünftig wohl noch zur Wahl stellen soll, wenn Verächtlichmachen zum Grundton wird. Das hat dann mit Hitze und Küche nichts zu tun, es ist einfach nur falsch und gefährlich.

Zornesröte spüre ich auch, wenn jetzt wieder versucht wird, das Land mit spaltenden Kampagnen zu überziehen. Die erneute Abwertung durch simple Bilder, das Dividieren in Ost und West, das da im Moment auf gar nicht leisen Sohlen daher kommt, das scheint mir ziemlich populistisch. Vor allem: es geht an den wirklichen Lebensverhältnissen und dem Lebensgefühl der Menschen ziemlich vorbei.

Zornig sein steht einem in der Regel nicht gut zu Gesicht, mir als jemand, dessen Aufgabe Versöhnen und Zusammen halten ist, schon gleich gar nicht. Als Mensch der Kirche bin ich auf Ausgleich bedacht. Allerdings gibt es eine bekannte Geschichte im Neuen Testament, da wird sogar von einem auch mal wütenden Jesus berichtet. Er wirft die Händler aus dem Gotteshaus, die aus der Religion eine Kauf- und Verkaufsidee gemacht haben, aus dem Bethaus einen Kaufladen. Er wirft ihnen vor, Gott für ihren Gewinn instrumentalisieren zu wollen. Diese markante Geschichte geht mir manchmal durch den Kopf in diesen Tagen, weil sie zeigt: Gut und fair streiten ist wichtig, instrumentalisieren und abwerten für den eigenen Profit gehört sich nicht.

Ach übrigens: nach der Geschichte vom wütenden Jesus folgt in der Bibel ein nächtliches Gespräch zwischen Jesus und einem jüdischen Gelehrten mit Namen Nikodemus. Sie führen eine faszinierende Debatte über Gott und wie er in der Welt wirkt. Hinhören, andere Überzeugungen gelten lassen, im Gespräch neue Einsichten zulassen, auch das kann man bei Jesus erleben. Vielleicht nicht die schlechteste Marschroute für die kommenden Trielle?

Gute Gespräche wünsche ich Ihnen – und einen gesegneten Sonntag!